



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ulm, sein Münster und seine Umgebung

Osiander, Wilhelm

Ulm, 1891

Ueberschau (Maße, Haupt- und Nebenschiffe, Bemalung, Consolen,
Turmhalle

urn:nbn:de:hbz:466:1-28145

Die **Eingangsthüren** sind weder hier noch an den Seitenportalen die alten gotthischen; sie stammen alle v. J. 1620 her und sind in prachtreicher, geschmackvoller Renaissance geschnitzt und wohl erhalten. Der Zugang in

IV. Das Innere des Münsters

findet außerhalb des Gottesdienstes durch das rechtsliegende Seitenportal der Fassade (gegenwärtig noch eingebautes Mehnerhäuschen, wie früher auch die Seitenpfeiler eingebaut waren) statt. Vorbei an der Wendeltreppe zum Hauptturm, wovon später besonders (Abschn. VIII), führt der Weg in den Vorraum, wie er anlässlich der in der Baugeschichte erwähnten Teilung der Seitenschiffe und Unterfabrung des Turms durch Engelberg (1494) in drei Teilen geschaffen wurde: rechte und linke Seitenschiffvorhalle, mitten Turmhalle. S. Grundriß. S. 4

Links um die Mauerecke treten wir unten am 9. Pfeiler in die Mitte des Hauptschiffs, von wo sich die **Ueberschau über das Innere** am besten genießen läßt, ein imponierender Eindruck.

Maße*). Die Länge des Gotteshauses im Lichten (Innern) beträgt 123,55 m. (Köln 119 m., St. Peter 180 m.); hievon Chor 30,75 m., Langhaus bis zur Querwand der Vorhallen 75,30 m., Vorhallentiefe innen 17,50, zuf. 123,55 m. Die Breite im Innern 48,75 m., näml.: jedes Seitenschiff im Lichten 14,9 m., 2 Pfeiler 3,80 m., Mittelschiff im Lichten 15,27, also eine harmonische Gleichbreite des Mittelschiffs einer- und der 2 Nebenschiffe zusammen andererseits von rund 15 m. (Kölner Mittelschiff und Doppelseitenschiff je nur 13,8 breit im Lichten. Gesamtbreite nur 45 m.; Regensburger Mittelschiff nur 14,4, Straßburger nur 13,8). Höhe des Chors bis zum Gewölbscheitel 17 m., bis zur Triumphbogenspitze 22 m., des Mittelschiffs 41,6 m. (Köln 43,95, St. Peter 45, Regensburg 33,3, Straßburg 30), der Seitenschiffe 20,35 m. (Köln nur 19 m.). Flächeninhalt (nach Egle) im Lichten nach Abzug aller Pfeiler \approx 5100 \square m. (Straßburg 4100, St. Stefan 3200, Freiburg 2960, Regensburg 2400, St. Peter 15340, Mailänder Dom 8400, Köln 6160 durch das 75,1 m. breite Querhaus). Das Münster hat Raum für gegen 30000 Personen, und hat bei besonders festlichen Gelegenheiten, wie Lutherfest v. 1883, schon eine Gemeinde von 10–12000 Personen bei 4–5000 Sitzplätzen vereint gesehen.

Das **Hauptschiff** zeigt starke 4föge Pfeiler mit Halbsäulen, deren Schwerfälligkeit ohne reichere Profilierung wenigstens durch die Kühnheit der darauf ruhenden Lanzettbögen vergessen gemacht wird. Keineswegs „unschön steil“ geben diese vornehmlich dem Ganzen den mächtigen Zug nach oben. Ein Triforium**) zwischen den Arkadenspitzen und den oberen kurzen Fenstern fehlt leider und die flache Bogenführung des Gewölbs ist gedrückt und drückend. Auch ruht dasselbe nicht auf den dazu bestimmten Kapitälchen der Dienste; sondern auf dieselben sind erst noch Konsolen mit Kapitälchen angebracht, die nun den Gurtbögen zum Lager dienen. Dennoch wirkt das Mittelschiff für sich weiter und freier selbst als das Kölner durch das harmonischere Verhältnis der Höhe zur Breite (15 : 41 Meter). Dort bei 13,8 zu 44

*) Diese revidierten korrekten Zahlen verdanke ich der Güte des Herrn Münsterwerkmeisters Wachter. P.

**) Mauerengang mit Blendarkaden.

Meter Höhe, schreitet die letztere fast aus dem Verhältnis. Herrlich und ein Ruhepunkt fürs Auge ist der majestätische Abschluß des Hochschiffs durch die, mit Blendfenstern gegliederte und durch das Riesengemälde des jüngsten Gerichts belebte Wand über dem Triumphbogen, an dessen Spitze ein mächtiges Hängekreuz herabhängt, schwimmend in dem zaubervollen Meer von Farben, das die alten Glasmalereien des Chors ausstrahlen, der in 5/10 Schluß einschiffig das Ganze abschließt. Seitwärts aber hat der entzückende Durchblick nicht seines Gleichen in die hohen Nebenschiffe, welche mit ihren reizvollen Netzgewölben auf eleganten 70' hohen schlanken Runddiensten und hohen weitherabreichenden Fenstern zu den ausgezeichnetsten Schönheiten des Ulmer Münsters allzeit gerechnet worden sind.*) Durch die 4 Reihen sich kreuzender Pfeiler und Säulen entstehen höchst malerische Durchsichten.

Uebrigens ist schon die Bemalung der Gewölbe begonnen, der auch die farbige Musterung der großen Wandfläche folgen wird. Für die Krönung der an und für sich höchlich der Betrachtung würdigen Konsolen**) auf beiden Seiten der Mittelpfeiler mit 36 großen Statuen von Profeten, Aposteln, Kirchenvätern, Reformatoren u. ist ein reiches Programm zur Ausführung bestimmt †): Dies wird zur Belebung einer gewissen Einförmigkeit des Mittelschiffs vor allem genügend beitragen und vielleicht auch noch eine Neuführung des am meisten störenden Gewölbs mit Triforium dieselbe krönen.

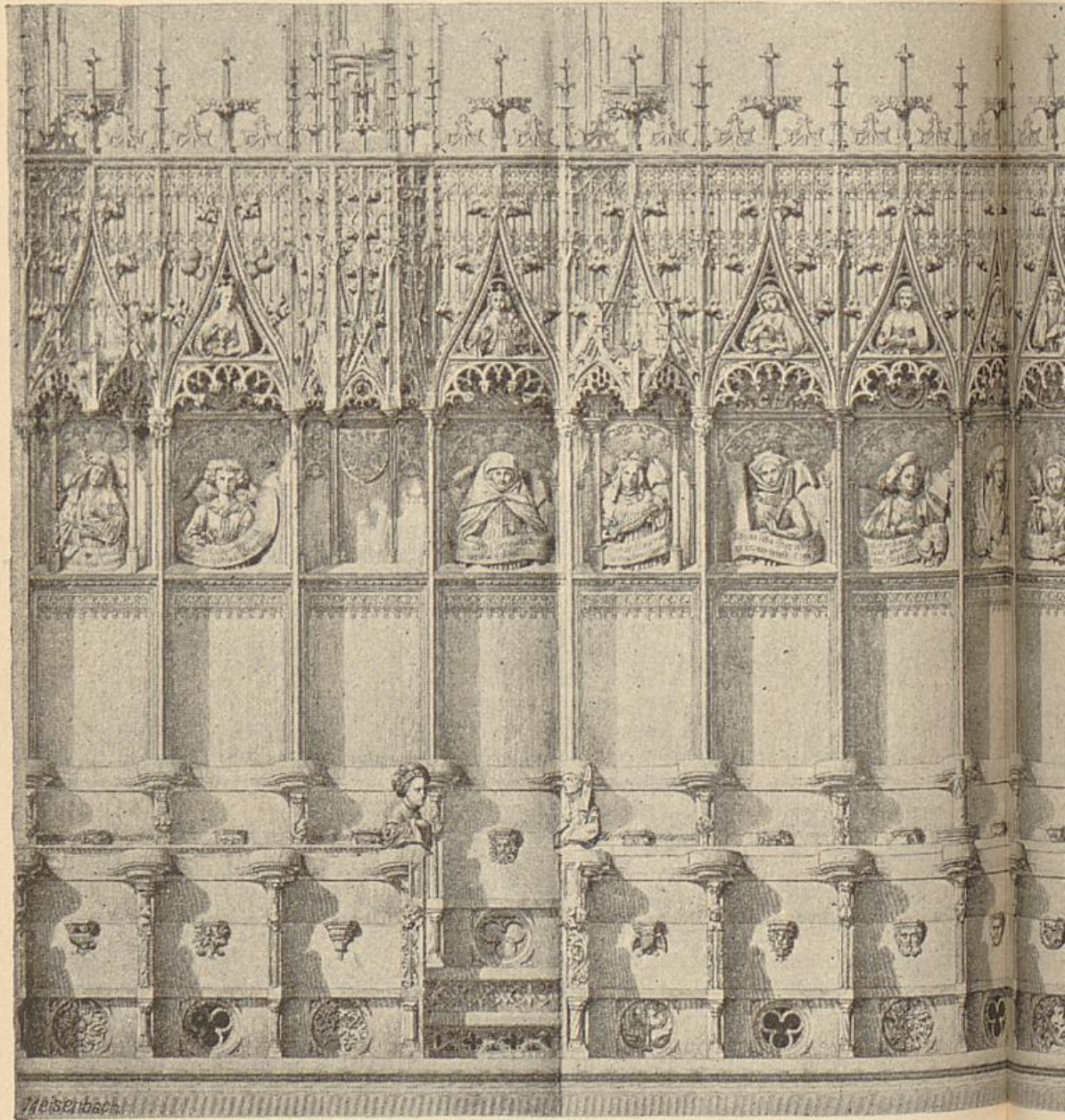
„Das Ulmer Münster,“ sagt Pfau richtig, „macht im Innern einen großartigen, und einen ergreifenderen Eindruck als der Kölner Dom, trotz des prächtigeren Anblicks, welchen dessen kunstreichere Ausstattung gewährt. Der Kölner Dom, durch die Kürze des (Lang-) Schiffs, die Breite der Abseiten (Seitenschiffe), die Weite des Querbaus und die Länge des Chors, bringt eine zu gehäufte Vielseitigkeit gleich bedeutender Räume vor's Auge, als daß die mächtige Wirkung und einheitliche Stimmung aufkommen könnte, welche das Ulmer Münster seinem gewaltigen, in einer Säulenflucht sich dehnenden Hochschiff verdankt.“ Gewiß, die einheitliche, gesammelte Stimmung, die durch keine Ueberfülle des Schmucks gestörte und zerstreute, reine und volle Erhabenheit und Erhebung, das ist's, was als das Größte und Unvergleichliche diesem „Dome“ der evangel. Christenheit zukommt und bleiben soll.

Der Besucher wende sich noch einen Augenblick rückwärts gegen die neue von Professor Beher erbaute herrliche, lichte **Turmhalle**. Dieselbe entspricht der äußern Portalhalle als inneres Entree zum Gotteshaus mit dem Haupteingang in dasselbe. Ueber diesem in den beiden Spitzbogen alte Glasmalereien von großer Farbenpracht, soweit nicht schlecht restauriert (helle, dünne Partien!). Die Anordnung geht über den Trennungspfeiler herüber; also in einer Reihe von links. a.) Maßwerk beginnt mit einem Monstranz-Ciborium (nicht Münsterturm, wie es aus der Ferne scheint!!) Dann Engel mit Passionswerkzeugen; in den unteren Bogen 4 Evangelisten. b.) Obere Bilderreihe: 8 Passionszzenen (Delberg, vor Kaiphas, Geißelung, Dornenkrönung, Kreuztragung, Kreuzigung, Grablegung, Auferstehung). c.) Untere Reihe: Wappen der Auslabingen, Aislabingen (Aiselfingen); Christ mit Siegesfahne, Gottvater, Wappend. Kopprel; Wappend. Aislabingen u. Kopprel,

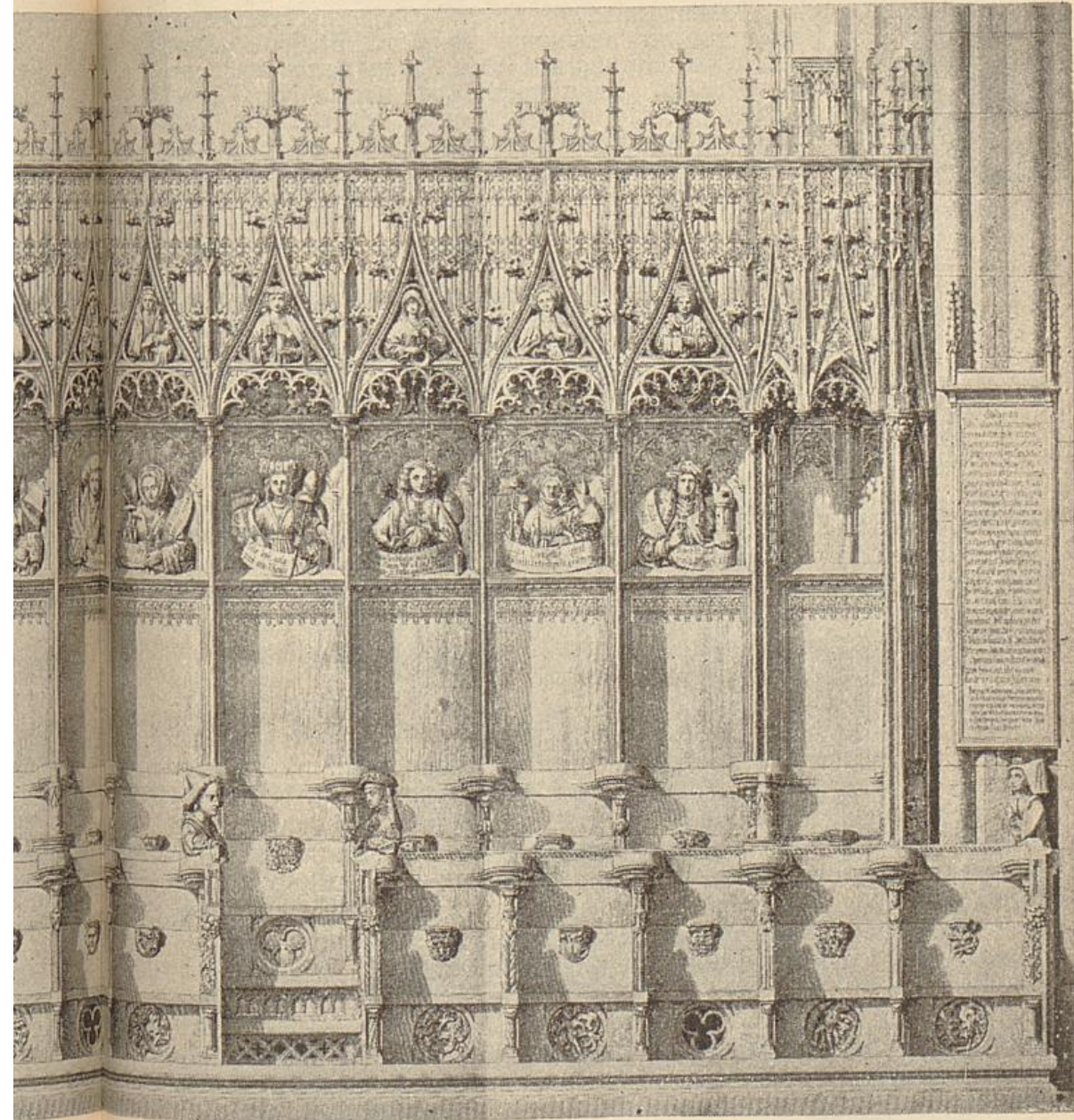
*) Die Kölner Seitenschiffe haben nur 19 Meter Höhe (gegen 20,35 Ulm) und schwere Pfeiler.

**) Mit wundervollstem Laubwerk und Tragefiguren! Sie gehören zu den vorzüglichsten Arbeiten des ganzen Mittelalters auf dem Gebiet der Konsolen.

†) Münsterbl. S. 1 S. 71 ff.



Das große Chorgestühl von Jörg Syrlin d. Ä. Südlich



Chorlin d. West. Südliche (Frauen-) Seite. (S. Seite 56. 64).

Madona, ein Ritter (prachtvolles Weiß! Pferdekopf neu), Wappen der v. Besserer. — Das neue Gewölbe ist bemalt, in den Zwickeln 4 Engel mit Spruchbändern.

Nach den Himmelsgegenden: gegen Osten: Gehet zu seinen Thoren ein. Ps. 100, 4. Süd: Wohl denen, die in deinem Hause erkennen. Ps. 84, 5. Nord: Ich sehe nach Dir in deinem Heiligtum Ps. 63, 3. West: Wie lieblich sind deine Wohnungen 2c. Ps. 84, 2. — Dringend bedarf noch das leere Thürbogenfeld der Bemalung. Auf die Mittelsäule gehört eine Statue. (Gelegenheit zu Stiftungen!) Der Boden wurde 1890 mit rothen Sandsteinmustern belegt. Ursprünglich war, wie in der Baugeschichte bemerkt, hier alles offen nach vorne und beiden Seiten; man stand sofort auch dem Eintritt in der freien Pfeilerhalle. An der Südwand las man bis zum Neubau 1889 die Inschrift ist von der Unterfahrung 1494 s. o. Dann wurde in den ersten Zeiten der Restauration ein unglücklicher niedriger Tunnel geschaffen. Jetzt öffnet sich wieder sofort der Ausblick in überwältigender Weise, frei und doch von dem 12 Meter hohen majestätischen Bogen gegen die Kirche wunderbar eingerahmt — eine einzige Schönheit des Ulmer Baus. Der genannte Bogen gegen das Hauptschiff ist nicht profiliert in seiner ganzen Tiefe — der Tragkraft wegen. Er gehört zu den erwähnten seit 1882 von Beyer ausgeführten genialen Verstärkungsbauten. Unter ihm wölben sich die mächtigen Kontrebogen in den Grund, das unterste Schlußglied in der ganzen Kette von tragenden Bögen, Pfeilern, Verspannungen für den Turmaufbau. Ueber dem Turmhallebogen und Gewölbe die Orgelempore, wovon nachher.*)

Wir treten einige Schritte vorwärts im Hauptschiff. Am dritten Pfeiler von unten links **die Kanzel**, an einer verhältnismäßig am akustischsten Stelle des Schiffs. Sie ist Steinbau, auf einer felsartig sich ausbreitenden Tragsäule, mit zierlichem Portal über der Treppe und der Jahreszahl 1505 sich erhebend, und wird dem Burkhardt Engelberg zugeschrieben. Des Predigtstuhles Kranz war einst mit zarten Bogen- und Maßwerk, Fialen und Kreuzblumen reich ausgestattet, das der wohlmeinenden Stiftung eines Kanzeltuchs (seitens der gottseligen Jungfrau Anna Kathr. Sandbergerin) zur Liebe soll 1665 abgemeißelt worden sein**). Auch von dem reichen Stabwerk am Fuße sind die Spitzen abgeschlagen. Die Brüstung steckt in einer (späteren) Holzverkleidung (aus der sie der Befreiung und Füllung harret) mit drei Eckfiguren von außerordentlicher Schönheit, wahrscheinlich von dem jüngeren Syrlin, dem wir gleich wieder begegnen werden, aus einem seit 1766 verschwundenen prachtvollen Pfarrstuhl desselben l. v. Choraltar (datiert 1484). Es sind Priester mit Spruchbändern; der mittlere, durch einen Kopfbund als der Hohenpriester (Aron) ausgezeichnet hat: Deprecare pro te et pro populo (bitte für dich und das Volk) 3. Mos. 9, 7. Der Priester rechts an der Ecke: Servietis domino deo vestro, 2. Mos. 23, 25 (ihr sollt dienen dem Herrn eurem Gott). Derjenige links am Pfeiler: Viri sancti eritis mihi, 2. Mos. 22, 31 (ihr sollt mir heilige Leute sein.) Die hervorragendste Schönheit ist der **Schalldeckel** aus Lindenholz, eine der wunderbarsten Schnitarbeiten des Mittelalters. Denn in seinem prachtvollen pyramidalen Aufbau ist unter einem Wald von Fialen und Kreuzblumen selbst wieder eine Kanzel mit zuführender

*) Unmittelbar vor der jetzigen Turmhalle zwischen den beiden letzten Mittelschiffpfeilern stand in den Jahren 1883/89 die provisorische Orgelempore während des Baus.

***) Unter dem Tuch sind noch die jammervoll zugerichteten Reste davon bemerkbar.